

# Als die Bilder laufen lernten - ein Stück Kinogeschichte wiederentdeckt

„Miete Karl Evertz: 27 Mark, ... Klavierspieler: 5 Mark, ... Programmverteiler: 3 Mark, ... Plakate: 8 Mark, Film Karl Werner in Köln: 36 Mark, ...“ - „Einnahmen am Sonntag, 17.12.1911: 115 Mark“

Die zwischen 1911 und 1914 notierten Einträge sind keine alltägliche Buchführung. Vielmehr stellt das Kassenbuch von Theodor Boes und Paul Born ein faszinierendes Stück Alltagsgeschichte um 1900 dar, das jüngst in den USA neu entdeckt, dem Stadtarchiv dankenswerterweise übermittelt und damit der Stadthistorie gesichert wurde. Das Kassenbuch belegt: Wohl um 1905 öffnete mit dem „Apollo Kino“ nahe des Bahnhofs erstmals ein Lichtspielhaus in Leichlingen, und Besucher strömten in Scharen allwöchentlich sonntags in die Vorführungen.



Hier öffnete Leichlingens erstes Kino 1905 seine Pforten: Nahe dem Bahnhof (Mitte) in der Kaiser-Wilhelm-Halle (Inh. Carl Evertz), unten links.

Quelle: Bildpostkarte Bahnhof Leichlingen, 1901, Stadtarchiv Leichlingen, Provenienz: Kulturstiftung Stadtparkasse Leichlingen.

*In der von Carl Evertz betriebenen Kaiser-Wilhelm-Halle starteten die Jungunternehmer Theodor Boes und Paul Born ihre cinématographische Unternehmung in Leichlingen*

Quelle: Bildpostkarte Kaiser-Wilhelm-Halle, 1911, Repro Stadtarchiv Leichlingen.



Bislang datierten Historiker den Beginn der

Leichlinger Kinogeschichte auf das Jahr 1914, so etwa Paul Krautmacher in seinen

Aufzeichnungen von 1995. Gleichzeitig gab es aber die bis dato ungesicherte Aussage, dass

die Bilder in Leichlingen schon ein Jahrzehnten früher das Laufen lernten. Der Altleichlinger

Heinrich Meier berichtete noch 1977 in einem Interview mit dem Kölner Stadtanzeiger, dass sich im ehemals an der Bahnhofstraße gelegenen Haus »Salve« „anno 1905 das erste Leichlinger Kino etablierte. Die Kinobesitzer Boes und Born spulten bis zum Beginn des ersten Weltkriegs Stummfilme mit Klavierbegleitung ab.“ (Kölner Stadtanzeiger 13.1.1977).

Mit dem spektakulären Fundstück eines in die USA ausgewanderten Urenkels von



Kinobetreiber Born sieht sich diese Erzählung weitgehend bestätigt. Paul Born, in den 1880er Jahren geboren und als Maurer am Schornstein der Firma Simons & Frowein beteiligt, und sein Geschäftspartner Theodor Boes, über den heute leider wenig bekannt ist, starteten tatsächlich in Leichlingen kurz nach der Jahrhundertwende ihre cinématographische Unternehmung.

*Im Kassenbuch des „Apollo Kinos“ verzeichneten die Betreiber minutiös Tageseinnahmen und Ausgaben zwischen 1911 und 1914. Theodor Boes und Paul Born betrieben wohl ab 1905 das „Apollo Kino“ an der Bahnhofstraße - gesichert sind nun Filmvorführungen ab dem Jahr 1911.*

Quelle: Stadtarchiv Leichlingen, Sammlung Faber.

Wie in einem Brennglas liefert ihr Kassenbuch spannende Einblicke in die Alltagsgeschichte der Leichlinger Kaiserzeit: Im Saal der Kaiser-Wilhelm-Halle von Carl Evertz bzw. dem späteren Haus »Salve« liefen - zumindest ab 1911 dokumentiert - jeden Sonntag und gelegentlich auch mittwochs Stummfilme mit Stimm- und Klavierbegleitung. Boes und Born holten die Filme u. a. beim Kölner Filmverleiher Karl Werner ein.



Vorte für Film	1,80	<p>Einträge wie „Klavierspieler“ oder „Film Karl Werner Cöln“ lassen Rückschlüsse auf das damalige Programm der Stummfilme zu.</p> <p>Quelle: Stadtarchiv Leichlingen, Sammlung Faber</p> <p>Karl Werner, so das filmhistorische Projekt „Köln im Film“, war einer der</p>
Beköstigung	50	
Films Karl Werner	2,90	
"	3,000	
"	25,00	
" Finsel in Fahrgehalt in Fräimarkte	1,25	
" Gottfried Gelpas für Schilder	25,50	
" Film Karl Werner Cöln	3,000	
" Klavierspieler	5,00	
" Miete für Saal	27,00	
" Elektrischer Strom	25,00	
" Karl Hörning	28,50	
" Vorlagen Fracht in sonstige Vorlagen	255	
" Programm austeilen Doble in Kassenbuch	12,00	
" Tagelohn Paul Born	5,40	

unternehmerischen Vorreiter der Branche und verließ Filme, die er ab 1912 bei eigens veranstalteten Sportveranstaltungen aufnehmen ließ. Boxkämpfe wie „Der Riese Antonitsch - Serbien gegen Tom Belling - England“ kamen beim Kinopublikum gut an, so der Verein FilmInitiativ Köln in seiner historischen Dokumentation ([www.koeln-im-film.de](http://www.koeln-im-film.de)). Spielfilme wie „Die Geisternacht“ oder „Dame in Schwarz“ (beide 1912) gehörten ebenso zum Programm, wie Dokumentarfilme etwa zum Kölner Tagesgeschehen.

Zwar notierten Boes und Born im Kassenbuch nicht die einzelnen Filmtitel. Die Verweise auf Karl Werner legen aber nahe, dass die Leichlinger Kinogänger diese und andere Stummfilme mit Klavierbegleitung und Sprecher erlebten.

Quelle: Stadtarchiv Leichlingen, Sammlung Faber.

Der Siegeszug der „lebendigen Bilder“ setzte damit in Leichlingen früher ein als bislang vermutet. Die Betreiber Boes und Born allerdings bremsten zeitgenössische Ereignisse bei ihrem erfolgreichen Kinogeschäft aus. Ab 1915 fungierte die schließlich 1920 zum Wohnhaus umgebaute Kaiser-Wilhelm-Halle als Kriegsgefangenenlager, deren Insassen in der Landwirtschaft und in der Industrie eingesetzt werden.

Das Wanderkino der frühen Kinopioniere Boes und Born, soviel ist heute sicher, muss die Zeitgenossen tief beeindruckt haben und ein lohnendes Geschäft gewesen sein. Denn bereits 1918 vermelden Anzeigen, dass ein neues „Metropol-Theater Leichlingen“ mit vollständig neuem „Prachtprogramm“ an der Mittelstraße startete. Boes und Born waren hieran nicht mehr beteiligt, denn letzterer verstarb kurz nach Kriegsausbruch. Beider Unternehmergeist verdankt Leichlingen jedoch eine schillernde und spannende Geschichte des Leichlinger Alltags um 1900 - und eine fast bis zur Jahrhundertwende zurückreichende Kinotradition, die leider in den 1980er Jahren endete.

Thorsten Schulz-Walden, Stadtarchiv Leichlingen, 2013